

überblick über die formen prekären wohnens im urbanen kontext
weltweit:

vom improvisierten
schlafplatz bis zum slum

prekäre wohnsituationen_fern und nah

Favela_Rio de Janeiro

teil 01



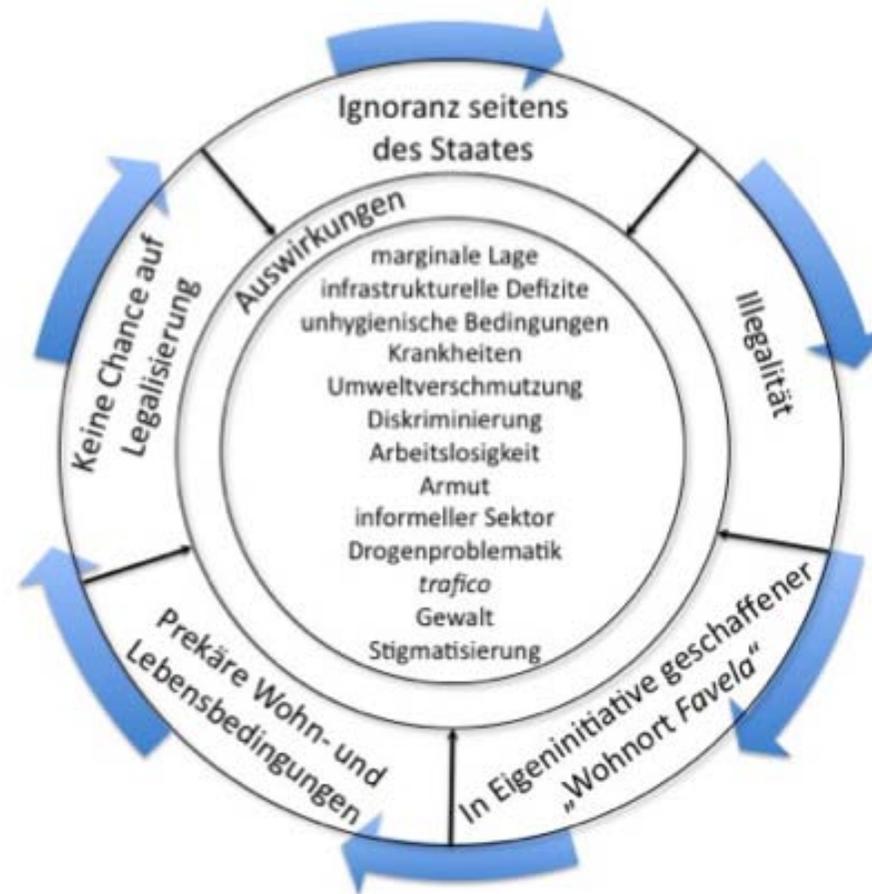
Mit **Favela** werden die besonders in Randlagen der großen Städte Brasiliens liegenden Armenviertel bezeichnet. Die Behausungen in Favelas bestanden am Anfang nur aus Kistenbrettern, Blechkanistern und Palmwedeln mittlerweile aber gerade in Großstädten auch aus Steinen und Holzbrettern. Sie werden oft als „Stadt in der Stadt“ bezeichnet; sie sind weitgehend unabhängig von der offiziellen Stadtverwaltung organisiert, oft unter der Leitung des Anführers des dortigen Drogenkartells.

prekäre wohnsituationen_fern und nah

Favela_Rio de Janeiro

teil 01

„Favelados haben keinen Personalausweis. Sie sind nicht sichtbar für den Staat, nicht sichtbar für die Gesellschaft. Oder warum zahlt jemand 300 Reais (knapp 90 Euro) für ein Zimmer in einer Baracke, wenn er für 600 Reais (knapp 200 Euro) eine kleine Wohnung mit Küche und Bad in Copacabana mieten könnte? Weil man, um in Copacabana zu wohnen, einen Personalausweis und einen Einkommensnachweis braucht“ (SCHÄFFERS 2005).



prekäre wohnsituationen_fern und nah

Favela_Rio de Janeiro

teil **01**



Schätzungen zufolge beziehen **lediglich 2 % der Favelabewohner ihren Lebensunterhalt mit illegalen Aktivitäten.**

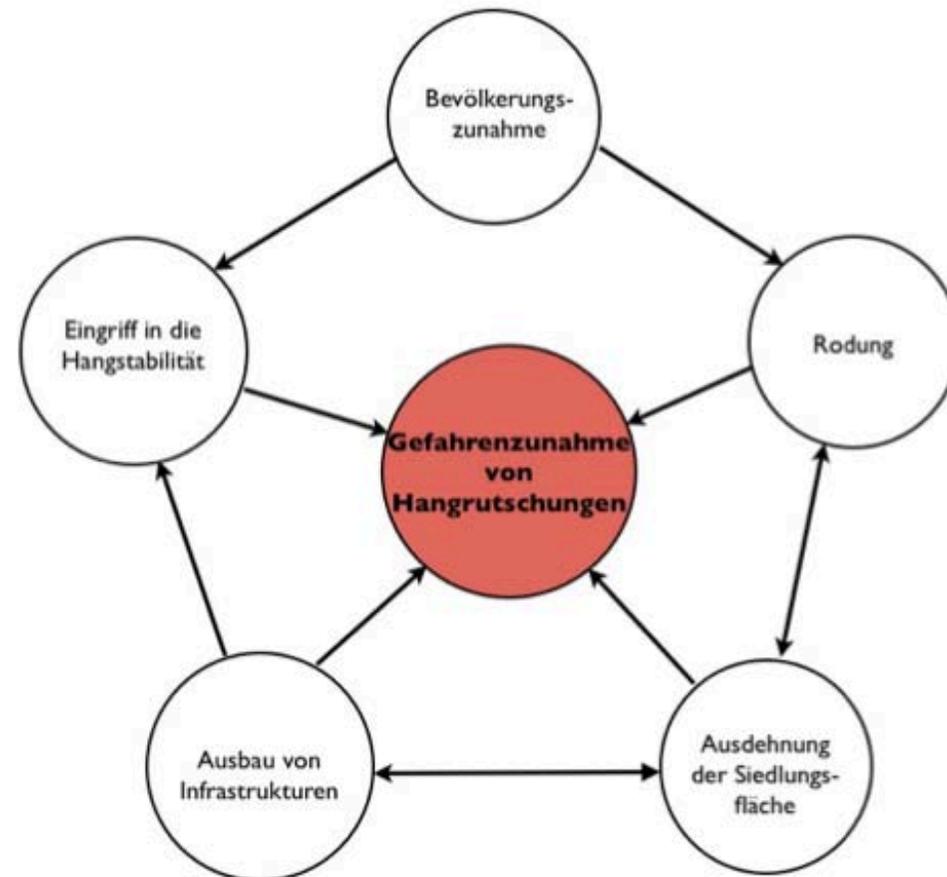
Es ist begrifflich nicht ganz richtig, Favelas als Slums zu bezeichnen, da sie nicht durch den Verfall städtischer Zonen, sondern durch **unregulierte Besiedlung entstehen.**

prekäre wohnsituationen_fern und nah

Favela_Rio de Janeiro

teil 01

Nachdem, der Flächenexpansion Rios Grenzen gesetzt sind, die Nachfrage an Siedlungsraum für Favelados das Angebot jedoch übersteigt, nimmt die Zahl der in immer höher und steileren Regionen gelegenen Favelas zu. Die damit einhergehende Ausweitung der Siedlungsfläche sowie der Infrastrukturen führt zu vermehrten Eingriffen in das Hanggelände.



prekäre wohnsituationen_fern und nah slums_ Indien

teil 01



Ein Slum ist ein verwaarloster, verfallener Teil einer Stadt. Umgangssprachlich werden heute überfüllte und verwaerloste Elendsviertel von Städten, die gewöhnlich von sehr armen Menschen, oft städtischen Zuwanderern bewohnt werden, als Slum bezeichnet. Charakteristisch sind eine heruntergekommene Bausubstanz und schlecht ausgebaute Infrastruktureinrichtungen (mangelhafte Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel, zweifelhafte Absteigen, armselige Geschäfte, mangelhafte Müllabfuhr).



Heute definiert UN-HABITAT den Begriff Slum als „Siedlung, in der mehr als die Hälfte der Einwohner in unzumutbaren Unterkünften ohne grundlegende Versorgungseinrichtungen leben“. Slumbewohner leben demnach **„ohne Eigentumsrechte, Zugang zu sauberem Wasser, Zugang zu sanitären Einrichtungen und ohne ausreichenden Wohnraum“**. Beinahe jeder sechste Mensch lebt in einem der Elendsviertel der Erde, in dem Armut, Krankheit und Diskriminierung herrschen.

Ursachen für die Slumbildung

Armut auf dem Land

Fehlendes Arbeitsplatzangebot

Auswanderung von ländlichen Gebieten in Städte

Viele erhoffen sich bessere
Lebensbedingungen in den Städten

Viele erhoffen sich ein besseres
Einkommen in den Städten

Durch die Landflucht kommt es in den Städten zu
Wohnraummangel

Sie führen in erster Stufe zur Bildung von Stadtteilen mit sehr unterschiedlicher sozialer Struktur und zu Ghettos. Die Siedlungsbereiche der schwächeren Bevölkerungsgruppen können sich im Laufe der Zeit zu SLUMS verwandeln

prekäre wohnsituationen_fern und nah

Käfigwohnungen_Hong Kong

teil 01



Hier leben drei Menschen auf engstem Raum. Aber es geht auch noch schlimmer: Die Lebensumstände der sogenannten „Käfigmenschen“ sind noch schwieriger. Diese leben mit mehreren Menschen in einem Raum, die Räume sind durch abschließbare Käfige oder Holzboxen in einzelne Bereiche geteilt. Pro Mensch steht ein Bereich von etwa zwei Kubikmetern zur Verfügung. Küche und Sanitäreinrichtungen werden mit anderen Bewohnern geteilt. Laut Schätzungen von SoCO leben etwa 100.000 Menschen in derartigen „Cage Homes“ („Käfigwohnungen“).

prekäre wohnsituationen_fern und nah

Käfigwohnungen_Hong Kong

teil 01



Der Raum mag zehn Quadratmeter groß sein, in ihm stehen sechs rostige Drahtverhaue - Hundezwingern gleich, die dreifach übereinander gestapelt sind. Jeder Käfig, kaum größer als eine Matratze, ist ein komplettes Zuhause für einen Menschen. Eine kleine Luke und eine Schiebetür, gesichert mit einem Vorhängeschloss, schützt das bisschen Eigentum vor langen Fingern. Fast alle Verhaue sind mit Zeitungspapier oder alten Lumpen verhängt, um so etwas wie Privatsphäre herzustellen - oder um andere nicht am persönlichen Elend teilnehmen zu lassen. Die Bewohner sind oft alte Menschen, die keine Verwandten mehr haben oder von ihnen verlassen wurden, es sind Arbeitslose, Geisteskranke, Drogensüchtige oder einfach nur arme Menschen, die den ganzen Tag hart arbeiten, aber nicht genug für eine Wohnung zusammenbringen.

prekäre wohnsituationen_fern und nah Sinti und Roma_Berlin

teil 01

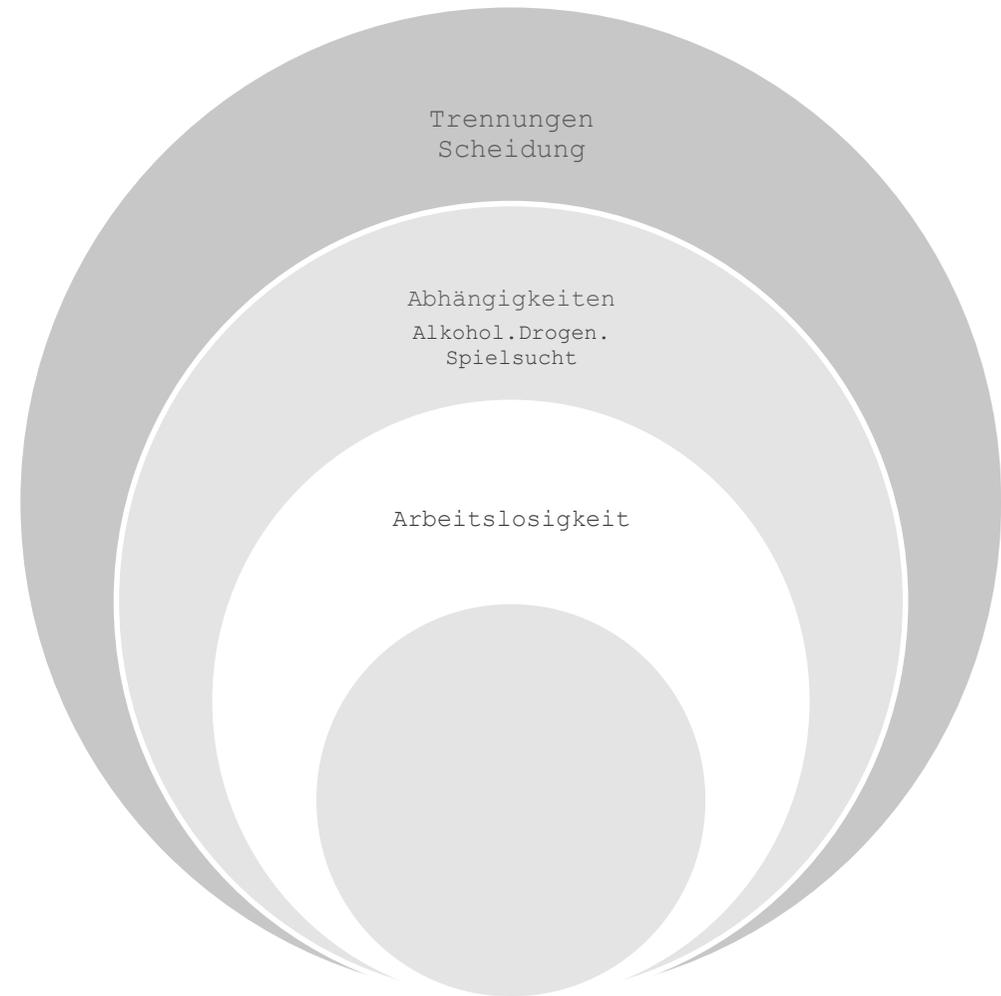


spätestens seit Beginn des 16. Jahrhunderts war die Minderheit der Roma und Sinti zahlreichen Formen von Diskriminierung und Verfolgung ausgesetzt. Zur Zeit des Nationalsozialismus wurde eine unbekannte Zahl von Roma Opfer eines Völkermordes. Auch heute noch sind Roma, Diskriminierung und sozialer, ökonomischer und politischer Marginalisierung ausgesetzt und in vielen Staaten eine von der Mehrheitsbevölkerung nicht erwünschte Minderheit...



Die durch die Wohnungslosigkeit hervorgerufene gesellschaftliche Ausgrenzung und Stigmatisierung ermöglicht den Betroffenen nur wenig Rückgriffsmöglichkeiten auf ein soziales Umfeld, das sie materiell und emotional angemessen unterstützen könnte. Viele Wohnungslose stammen aus defizitären familiären Verhältnissen, die nur wenig Schutz und Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Traumatische Erfahrungen, wie der Tod nahestehender Personen oder der Verlust beruflicher Existenz stellen dabei häufig Faktoren dar, die wesentlichen Anteil an der Entstehung einer Wohnungslosigkeit

Gründe für die
Obdachlosigkeit



prekäre wohnsituationen_fern und nah Obdachlosigkeit bei Jugendlichen

teil 01



Die Eltern haben sie rausgeworfen, oder sie sind freiwillig gegangen weil sie es nicht mehr ausgehalten haben. Ein wirkliches Zuhause haben sie nie kennengelernt. Und obwohl sie meist wild aussehen, weil ja keiner erkennen darf, dass sie verletzlich sind, suchen sie vor allem eins: Menschen denen sie vertrauen können und die ihnen weiterhelfen!

prekäre wohnsituationen_fern und nah
Altersarmut- die „graue“ Wohnungsnot

teil 01



Im Alter in **seiner eigenen Wohnung** zu bleiben, wird für künftige Rentner immer häufiger **unmöglich** sein. Viele alte Menschen werden sich die Miete ihrer Wohnung nicht mehr leisten können. Es fehle massenhaft an **altersgerechten Wohnungen und kleinen Wohnflächen**, die sich auch noch Menschen in Altersarmut leisten können.

prekäre wohnsituationen_fern und nah
Altersarmut- die „graue“ Wohnungsnot

teil 01



Leute werden
immer älter

leider aber
auch immer
ärmer

Niedriglöhne
Selbstständigkeiten
Arbeitslosigkeit

In 20 Jahren
- jeder 4 von
Altersarmut
betroffen

prekäre wohnsituationen_Raumsituation
zu kleine Wohnungen für Großfamilien

teil 02



prekäre wohnsituationen_Raumsituation
zu wenig altersgerechte Wohnungen

teil 02



prekäre wohnsituationen_Raumsituation
zu wenig Wohnungen für Menschen
mit besonderen Bedürfnissen

teil 02



Der Teufelskreis:



Vinzi_Dorf (für Männer, Suchtkranke, Obdachlose)

Frauenwohnheim (für misshandelte Frauen,...)

Männerwohnheim (Anlaufstelle für Männer ohne Unterkunft)

Betreutes Wohnen (für Menschen mit besonderen Bedürfnissen)

Altersheim (für alte, kranke, schwache Menschen)

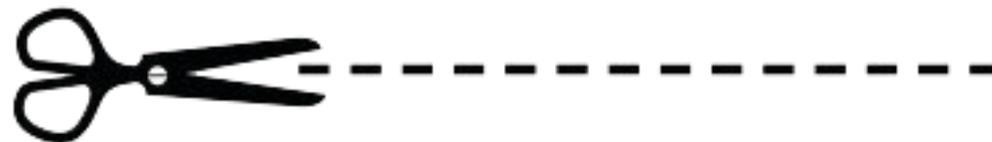
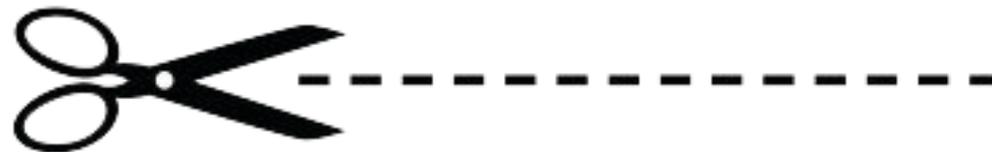
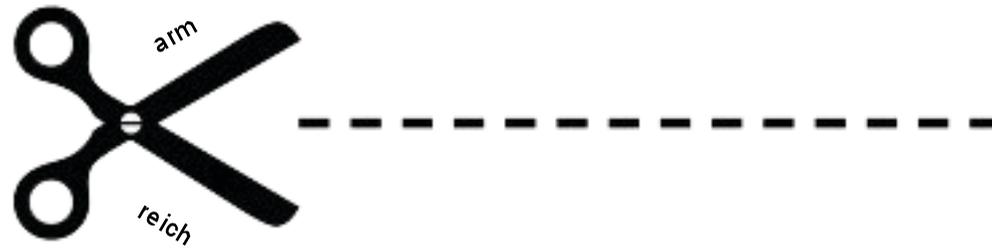
Notschlafstellen (Frauen, Männer ohne Unterkunft)

sozialer Wohnbau (für einkommensschwache Menschen)

Schlupfhaus (für Jugendliche ohne Unterkunft)

...

...wie war das
nochmal mit
der schere ?



Leistbares
Wohnen für
ALLE!!!